



Seine Keimblätter und seine Stengelknospen. Der ganze Embryo bildet ein etwa eirundes Körperchen, das sich durch Neubildung und Streckung der Zellen fadenartig verlängert. Das eine der Wurzel entsprechende Ende dieses Zellfadens, welcher das Sameneiweiß zu seinem Aufbau verbraucht, gelangt zuerst in's Freie, um sich auf einer ihm zugehörigen Nährwurzel in deren Nindengebe einzuragen. Dabei bildet dies eingedrungenes Nidularende des Scharozers sich zu einem fast kegelförmigen Körper aus, dessen Basis den Holzkörper der Nährwurzel erreicht und nun erst im Anschluss an die Gefäße der Nährwurzel die ersten eigenen Gefäßbündelanlagen ausbildet. Inzwischen bilden sich auf der ganzen Oberfläche des jungen Pflanzen-Identivwurzel mit schlechter erkennbarer Wurzelhaube, diese Verzweigen sich wiederum und suchen dabei sekundäre Anheftungspunkte an der Nährwurzel zu bilden und, jetzt erst wird die Stengelsknospe des jungen Pflänzchens deutlich, welche den blüthentragenden Teil bilden soll.

Nach dem Gelingen folgt, daß die Sommerwurz sich mit ihrer knollig verdrickten Stammfaser auf die Wurzel der Nährpflanzen aufliegt und dieser schon organisierte Bildungsmaterial, den Nahrungsstoff, entzieht. Als Saugorgan dient demnach die ausgedehnte Stengelbasis des Scharozers. Dabei kommt es nicht selten vor, daß das Ende der Nährwurzel hinter der Anheftstelle des Scharozers abstirbt. Hierdurch gewinnt es den Anschein, als fiele die Sommerwurz auf der Spitze einer Wurzel. Ueberhaupt findet eine so enge Verzahnung zwischen dem Scharozers und der Nährpflanze statt, daß der erstere wie ein Ast der Nährpflanze erscheint.

Wenn die Sommerwurz in größerem Maßstabe auf dem Alee oder den Klearten Gewächsen auftritt, kann der Schaden, welchen sie anrichtet, ein ganz erheblicher werden. Als Mittel gegen das schädliche Auftreten des Scharozers empfiehlt sich vor Allen die Verwendung eines durchwegs reinen Saatgutes. Die Scharozers treten deshalb hin und wieder so stark auf, weil sie mit dem Samen der Kulturpflanzen ausgeföhrt werden. Sie sorgfältiger der Landwirt bei der Beschaffung und Herrichtung des Saatgutes zu Werke geht, desto weniger wird er über das Auftreten von Unkraut, im Besonderen auch über das Auftreten der schädlichen Scharozers zu klagen haben. Die Samen der Sommerwurz sind kleiner als der Kleesamen, so daß sie sich bei Anwendung entsprechender Siebe leicht und vollständig aus dem Kleesamen entfernen lassen.

An zweiter Stelle ist auf eine sorgfältige Vorbereitung des Aedes zur Kleeanfaat und kräftige Düngung des Aedes Bedacht zu nehmen. Auch ferge man ihunthlich für einen dichten Bestand des Futterfeldes. Wenn der Alee recht dicht steht, so wird das Unkraut nicht minder auch der Scharozers wenigstens zum Teil unterdrückt und dadurch der Schaden vermindert.

Allerdings reichen diese Mittel nicht immer zur Unterdrückung der Scharozers aus. Die Verbreitungsfähigkeit der Sommerwurz ist nämlich eine sehr große. Der Scharozers entwickelt eine außerordentlich große Anzahl von Samen. Man zählte durchschnittlich 70—90 Samenkapseln an jedem Stengel, deren jede ca. 1500 einzelne Samenfrüer enthält. Zur Reifezeit, die Anfang Juli eintritt, platzen die Kapseln in ihrer Längsrichtung, und der leichte fast flaumförmige Samen wird vom Winde weiter geführt. Hierdurch können dann auch Kleebäder, die ganz frei von dem Scharozers waren, infiziert werden.

Zeigen sich nach dem ersten Schnitt des Aedes nur wenige Wurzelsprossen des Scharozers, so können dieselben vielleicht vor dem Eintritt der Wülste und der Samenbildung ausgeflohen und verdrückt werden. Hierdurch würde der Weiterentwicklung des Scharozers vorgebeugt sein, und könnte der Alee zur weiteren Benutzung stehen bleiben.

Falls der Scharozers aber stark auftreten sollte, empfiehlt es sich, auf den zweiten Kleeschchnitt zu verzichten, das Feld nach dem ersten Schnitt umgraben und mit einer anderen

Frucht zu bestellen. Auch unterlasse man für die nächsten Jahre den Aufbau derjenigen Klearten, auf welchen sich die Sommerwurz zeigte. Der im Boden flühernde Same verliert dann seine Keimkraft und kann späterer Kleebau nicht mehr schädlich werden.

### Ältere Züchtungslehren.

**S. Gicht (nach Kneipp behandelt).** Wir raten zu folgender Behandlungswiese: 2 Mal in der Woche Abends ein 200er Wundmittel und 2 Mal einen 180er Gold- und Weimittel (1 Stunde) und danach jeden Abend ein 180er Wundmittel und 3 Mal wöchentlich Morgens ein 200er Wundmittel des Oberkörpers. Vor allen Dingen ist es notwendig, das Reis nicht zu viel und Gemüts, auch Weizen und etwas einfach zubereitete Mehlispeien genießen werden, dagegen kein Fleisch, an besten Eile Weizenbrot ein wenig abgelassene Ei oder etwas weißer Quarkkäse. Statt des Stisses möge Citronensaft verwendet werden; Kaffeesaft mit folgen überreicht, kann recht gut gegeben werden. Zum Zwecke einer eingehenden Kur wäre es sehr vorteilhaft, wenn Patienten Aufenthalt in einer gutgeleiteten Kuranstalt (oder empfiehlen für besagte Gegend Schwäbisch-Hausen, (Hochst.) nehmen würden, wo sie Sonnenbäder gebrauchen und da auch, an der Sonne in Decken gehüllt, schlafen könnten. Solange die Sonnenbäder nicht genommen werden können, mögen sie wöchentlich ein 200er Wundmittel (5 bis 10 Minuten) mit darauffolgender Wühlung des Aedes bis an die 250er einnehmen.

**S. Zehnfachigkeit und Märgung stehender Gewässer.** Die gemachten Experimente des Gelehrten Altmanne in Genuz verdienen die allgemeine Beachtung. Bekanntlich ist gewisse das Wasser in zehnfacher Stärke zehnfachiger durch die in Bewegung übertragene toteien in sich und andere Bestandteile unterworfen, dies ist natürlich für die dem Wasser lebenden Lebewesen und die Ursache des großen Verlustes derselben. Nach den Beobachtungen des genannten Forscher ist es sichere Mittel, solche Gewässer zu desinfizieren und zu reinigen, Einströmen von übermanganfarbem Kali. In einem Teiche, wo das Wasser aus dem oben erwähnten Grunde ganz verdorben war und das Aelchen der Fische bereits begonnen hatte, erzielte Herr Altmanne durch Hineintragen von ungefähr 1½ kg dieses Mittels innerhalb 24 Stunden der vollständige Reinigung des Wassers und das Verschwinden des buntpfropfen Geruches. In dieser Weise gelang es bei der Fischzucht in Genuz, das große Aquarium zu desinfizieren und dadurch die Fische, die von einer pyritartigen Krankheit befallen waren, vollständig zu heilen.

**S. Die Verdaulichkeit verschiedener Kleisorten.** Nach einem sapienten Diner glauben recht viele Ferkelmeister durch den Genuss von Reis irgend welcher Gorte die Verdauung der gemessenen Speise zu fördern. Eine Untersuchung des Dr. v. Klenze über die Verdaulichkeit verschiedener Kleisorten selbst dürfte aber geeignet sein, diese Ansicht zu erschüttern. Zweck der Untersuchung war, festzustellen, in welcher Zeit ein gesunder Mensch verschiedene Kleisorten verdauen kann. Zur Bestimmung wählte v. Klenze eine künstliche Verdauungsflüssigkeit, welche in ihrer Zusammensetzung der natürlichen des menschlichen Magens gleich war. Von einem frischen Schweinemagen wurden 50 ccm des Magenflüssiges bei einer Temperatur von 36—38° C. 2—3 Stunden lang mit 1 g der zu untersuchenden Kleisorte zusammen gegeben, darauf 3 ccm 5% Salzsäure hinzugefügt, um die Magenflüssigkeit zu erzeugen. Sobald der Käse aufgesetzt erschien, wurde die bis dahin veroffene Zeit notiert, das Gemenge auf einen Filter gebracht, getrocknet, gemogen und aus dem Rückstande ermittelt, wieviel von der Käseprobe durch diese künstliche Verdauung aufgelöst bzw. verbart worden war. In dieser Weise wurden 18 verschiedene Kleisorten untersucht und es stellte sich folgendes interessante Resultat heraus: Schon nach 4 Stunden waren verbart: Gelber und Rotquastklee, nach 8 Stunden: edler Gummeklee und Rotquastklee, nach 9 Stunden: Romabardklee. Dagegen gelassen sich nach 10 Stunden noch wenig verbart: magerer Schwaizer und Waldeberger Klee. Als verdaulich können Speise gelten, welche ein gesunder Magen in 4—5 Stunden verarbeitet und an die Darmkanäle weiter gegeben hat. Danach können alle genannten Kleisorten, mit Ausnahme der beiden ersten genannten, nicht für leichtverdaulich gelten und zum Genusse nur Leuten mit vorzüglichen Verdauungsvermögen zum Genusse empfohlen werden. Als Mittel zur Förderung der Verdauung dürfte Käse aber überhaupt nicht gelten.

**S. Zweifelhafte Verfeinerungsmaße.** Zur Rodungslage unserer Wälder in Wohlhabenden Völkern, Amerika und landwirtschaftlichen Gebieten, sowie zum Ende der Viehen und Schiffe ist Dr. Brödmann (Chemische Fabrik Leipzig-Gutzlich) zweifelhafte Verfeinerungsmaße selbst in Fällen, in denen die bisher angewendeten Mittel ohne Erfolg waren, zu empfehlen. Sie ist eine olivartige Masse von vorzüglicher Deckkraft, großer Zähigkeit und langer Trockenauer, bietet einen schönen Glanz für Eisen, Zinn, Blei, Kupfer, Stahl und Cement gegen atmosphärische und chemische Einflüsse, wie Verwitterung, Säuren, Holz u. s. w., gleichviel ob sich die betreffenden Gegenstände im Freien, in der Erde oder im Wasser befinden. Diese zweifelhafte Verfeinerungsmaße macht die beschriebenen Flächen für die Dauer unversehrlich, wasserfest und widerstandsfähig. Ueber die Anwendung der Verfeinerungsmaße ist zu berichten, daß die Verwendung des Mittels so lange ungerührt werden muß, bis kein Bodenmais mehr vorhanden ist. Ein solcher darf ebenfalls während des Gebrauches nicht vorhanden sein, weshalb auch oberhalb desselben die Waase öfters aufgesetzt werden muß. Deshalb darf bei größeren Flächen in Fässen auch niemals vom Fuß abgekippt werden. Es muß ein Boden einigermaßen

den und dann ist die Waase unanwendbar. Die Verfeinerungsmaße wird wie gewöhnlich aufgebracht, doch darf sie nicht zu dicht aufgetragen werden, wovon nur das poröse Bauwerk eine Ausnahme macht. Der zweite Anstrich erfolgt erst, wenn der erste Anstrich trock ist, was je nach der Beschaffenheit der Mauer nach 6—24 Stunden geschieht. Bei der Rodungslage unserer Wälder ist der alle Paul, wenn er abblättert, erst vollständig abgeblasen und bei der Anstrich kann bei der Holzoberfläche Zeit zu erziehen. Nach gehöriger Rodungslage kann der Fuß wieder frisch aufgetragen werden. Ist dagegen der Versuch noch in einem Zustande, so kann die Waase gleich aufgetragen werden. Sollte der Querschnitt der Waase bei der Zeit oder wegen Mangel abgehörig Auswärtens zu dicht geworden sein, so kann derselbe mit Keimflüssigkeit verflüchtigt werden. Für ein Quadratmeter Zweifelhafte ist eine ein halbes Kilogramm nötig.

**S. Gärten, Baumarten, Stationen.** Die Einflüsse von lebendem Gehölz auf den Boden unter welcher fast nur Gänge und zum kleinen Teile auch Enten zu verstehen sind, hat in dem Zeitraum von 1880 bis 1895 tief untersucht worden. Im Jahre 1880 betrug die Einflüsse auf etwa 20000 Doppelcentner, 1890 auf über 100000 Doppelcentner, 1895 betrug die Einflüsse auf 150000 Doppelcentner. Da das Gewicht der ruffischen Gänge auf ungefähr 5 Hektar zu veranschlagen ist, so würde die Einflüsse von 150000 Doppelcentner im Jahre 1880— nach Abzug von etwa 5000 Doppelcentner auf andere Hebezeiten— eine Einflüsse für Gänge und Enten von 8 Millionen Gänge entsprechen. Da mit dieser Einflüsse eine ständige Gefahr der Verwehung unterer heilmitteln Gehölzblätter durch die Stängelgehölze gegeben ist, so ist hauptsächlich bei Grünungen von Gängen-Daueranlagen zu beachten, in denen die einflussreicheren Gänge und Enten eine dreiwöchige Quarantäne durchzumachen haben, ehe sie in den Anpflanzbereich gelangen. Die Anpflanz sollen nahe der Grenze und den in Frage kommenden Einflüssen liegen. In Wellenpflanzen wird u. a. in Gollub eine dreiwöchige Station erdigen im Regenerationsgebiet Anwendung nachfolgendlich in Wien, Kreis Geringe, für Edelstein sollen drei solcher Quarantänenhalten, und zwar in Kattowitz, Pilsen und Neubrunn erdigt werden.

### Ackerbau und Forstwirtschaft.

**[ ] Abgaben des Kartoffelkrautes nach der Blüte der Krone.** Die Arbeit der Krone eines Pflanzen kann man vergleichen mit dem Maul, Magen und der Lunge der Tiere; haben die Pflanzen keine Blätter und Stengel, so können sie gewisse Nahrungsstoffe, die sie zur Bildung der Frucht oder der Knollen brauchen, wie z. B. die Kohlenhydrate, nicht aufnehmen, sie nicht in die Krone umwandeln und ablagern. Die Blätter sind hauptsächlich die Werkzeuge, die durch die Stengel in die Knollen abgelagert. Scherbet man nun nach der Blüte das ganze Kraut ab, so kann keine Stärkedarstellung und Ablagerung derselben stattfinden und die Kartoffel kann nicht mehr wachsen. Das Abhängen des Krautes ist daher sehr schädlich, daß die Kartoffel eine gewisse Größe erlangt, so fordert man das Abhängen nicht mehr, so viel und es erlangt, ist doch in einigen Gegenden fälschlicher Weise auf kleinen Wirtschaften fast regelmäßig, aber nur deshalb, weil man fälschlich und das Kraut ab verwendet. Dasselbe ist bei den Rüben der Fall; Blätter können in späteren Jahren zu frisch ab, so wachsen sie nicht mehr. Doch die Blätter zur Fruchtentwicklung und umgebung notwendig sind, so verhindern die Früchte.

**[ ] Die elektrischen Anlagen des Kaiserlich deutschen Postämters in Paris.** Gewesen zu Wäntzer auf seinen Versuchen zu Erneuerung d. d. vom Betriebe der Landwirthelectricität zc. Als treibende Kraft wird das Wasser des 30 Meter hohen Teiches im Park zu Erneuerung verwendet, indem ein Stiel der früheren Stelle eine Turbinenmaschine gebaut wurde. Hierdurch ist es gelungen, eine gleichmäßige Kraft von ca. 78 Pferdekräften herzustellen, von denen 45 Pferdekräften bisher durch eine Turbine ausgenutzt werden. Die Anlage ist jedoch von vornherein für 2 Turbinen eingerichtet, jedoch auch die übrigen 33 Pferdekräften jederzeit nutzbar gemacht werden können. Ein Teil der Electricität dient zur Beleuchtung des Hofes und sämtlicher Gebäude in Erneuerung und Hofgebäude, sowie der Hofräume davor. Der bei weitem größte Teil wird jedoch zur Erzeugung von Kraft verwendet und geschieht dies in der Weise, daß auch kann die eigentlichen Scheinmaschinen treibt. Dieser wird durch feststehende Motoren getrieben: Die Brenner mit Mühle in Hohenberg, eine Zanggruppe, diverse Hochschmelzöfen, 2 Mühlen in den Korndöbern, diverse Getreidereinigungsmaschinen, 1 Schiffsreinigungsmaschine und verschiedene Maschinen in der Schmiede und Ziermalerei, wie Wassermühle, Sandmaschine, Drehstuhl zc., außerdem ist ein fahrender Motor vorhanden, welcher auf jeder beliebigen Stelle des Hofes und auf dem Felde verwendet wird zum Betriebe der Desinfektionsmaschine, Strohpresse, Kräftezweig zc.

**[ ] Wann ist die rechte Zeit zur Ernte?** Bei allen Getreidearten, deren Samen nicht zur Saat bestimmt ist, ist die Ernte zu beschleunigen, in der „Gebirgs“ des Strobes zu beginnen und nur den zu ernten. Während die Ernte des Strobes von vornherein Zeit zu Auswahl bestimmen können aus dem Saat, die vollkommener Zeit zu ernten. Während die Ernte des Strobes von vornherein Zeit zu beschleunigen ist aber gelich weiß, namentlich bei Weizen und Roggen, hat sich die Mühe in den Körnern in Weizen verwendet, sind die Körner zwar noch weich, aber doch so erhärtet, daß sie sich durch einen äußeren Druck mit leichter Mühe zu erweichen, auch wenn sie nicht mit dem Mehl gemischt sind, um die Körner nicht mehr leicht drücken können, dann ist die geeignete Zeit zur Ernte, die Periode, welche durch den Ausbruch der Keime bezeichnet wird, da. Den Zeitpunkt abzuwarten, bis der Halm unmittelbar unter

der Aehre beim Umlegen bricht, aber das Korn so hart ist, daß es beim Querbrüche zwischen den Fingern leicht und leicht durchdringt, oder beim Aufschlagern der Aehre in die flache Hand mehrere Körner fallen läßt oder wohl gar auf dem Halme die Windung ein klapperndes Geräusch verursacht, ist fällig; in diesem Falle treten alle bisherigen Vortheile ein, welche nach dem Erntezeitpunkt durch zu langen Verweilen der Ernte entstehen. Es ist vorzuziehen, die Ernte so früh, als einen einzigen Tag zu spät mit der Ernte zu beginnen.

### Unser Haus- und Zimmergarten.

**\*\* Verwendete Pflanzen.** Wenn Pflanznische durch einen Meßerschnitt verwendet werden, so tritt bei der verletzten Pflanze sofort eine verstärkte Nahrungsfähigkeit ein, und diese hat zur Folge, daß die zum Aufbau der Pflanze nöthigen Stoffwechselprodukte sich in verflärtem Maße bilden. Die vermehrte Nahrung der Pflanze dauert so lange an, bis die Wunde entzündet völlig verheilt und meistens durch Eosinbildung unbeschädigt gemacht ist. Die Beobachtungen wurden sowohl auf dem Eod befindlichen Pflanzenstücken als auch an Kartoffeln und anderen vom Eod getrennten Knollen gemacht. Wieder und immer werden letzten Folge Beobachtungen, wie in der genannten obigen Weise die wunderbaren Einrichtungen vorhanden sind, um die heftigsten Verletzungen am Leben und lebensfähig zu erhalten.

**\*\* Ist die Sommer-Sonnenwunde verheilt,** so merken die Tage allmählich länger aber auch wärmer; die Getreidefrüher werden nach und nach eine weißliche Färbung an, das blühige, lebbaste Grün der Weizen, welches, vernichtet mit den buntfarbigen Blumen, bisher unter Auge erfreut hat, ist verschwunden. Die Früchte in der ganzen Vollkommenheit zu haben, die sie zu erlangen fähig sind, muß das Ziel eines jeden Gartenbesizers sein. Vollkommen aber werden sie nur bei recht geistiger Ernte. Der wesentlichste Punkt, welcher den ganzen Erfolg bedingt, ist die Waage des Momentes, in welchem die Frucht geerntet werden muß, so wie sie im Eate alles erhalten hat, was ihr an eigenartigen Geschmacks aufkommt, so sie aber auch durch zu langen Verweilen am Felde mittelehrliche Alle noch nicht das Wichtigste von dem Gesamtergebnisse der Ernte eingestrichelt hat. Der günstige Moment wird nach Rasterung, Lage und Bodenbeschaffenheit vielfach variiren, jedoch die Oberfläche der Ernte und Beobachtung erfordert. Kräftigen Boden nur vollkommen reif geerntet werden. Aepfel müssen vom Baume abgenommen werden, ehe sie ihrer Farbe zu matt, das Fleisch mehlig und der Saft fäde geworden ist. Blumen werden gerndlich in der Zeit zu ernten, die Entwicklung ihres Aromas und die Reifezeit, in welcher sie beim Schneiden vom Baume abfallen, ihre Vollreife anzeigen. Die Zeit Reifezeit zu ernten ist dann gekommen, wenn die Frucht einer dreiwöchigen Bewegung durch die Fingerzehen nachgeben, in die harte ganz gelangen, welche nicht länger brüchen darf, als zum Festhalten der Frucht erforderlich ist. Die Ernte der Birnen ist komplizierter als die des Steinobstes. Es frühzeitiger eine Birne ist, desto weniger lange vor der Vollreife darf sie vom Baume genommen werden. Aepfel muss man noch länger vor ihrer völligen Reife ernten. Das beste Verfahren, reiferegete Früchtlänge gegen Brand zu sichern, ist folgendes: Die Birnen zu ernten, welche ein stark Schimmeln zeigen, ist mit der Ernte möglichst über die Krone hinausrücken, mit Striden an dem Stamm befestigt, bei jedem Nadeln jedoch ein Wundpoller zwischen Stamm und Stange gebracht, damit zwischen beiden die Wunde nicht entzünden kann. Dann werden die schwachen Äste von ihrer Wunde und des einen zurück, so wie die Form des Baumes und die Reifezeit der Äste erpise aus, Inwie die Form des Baumes und die Reifezeit der Äste dies eben zulässig ist, werden Ästen nach der Stange zu gezogen und an diese hauerhaft befestigt. Vornbent und Befestigung müssen hauerhaft sein, weil, wenn Witterungseinflüsse oder Stürme das Aufgebäude zerstören, der Schaden dann möglicherweise noch größer werden kann, als bei Anwendung von Striden. Unter Striden versteht man Röhre oder Stangen, die unter dem Ästen Netzen so angebracht werden, daß diese auf ihnen ruhen.

**\*\* Zur Pflege der Zimmerpflanzen.** Die verhältnismäßig geringe Erbarthe des Winterpflanzes kann nicht eine so vollkommene Entwicklung der Pflanzen gehalten, als wenn letztere in freien Grunde ausgepflanzt ist. Aus diesem Grunde kommt man den Pflanzen mit Gaben flüssigen Düngers zu Hilfe. Die besten seien in flüssiger Form zu verarbeitenden Düngern ist Wagner's Kämpfer, von welchem man 1 g per Liter, beim regelmäßigen Gießen, vorher im Gießwasser gelöst, verabreicht. Der Erfolg ist ein gewaschener Pflanzener.

**\*\* Bewässerung.** Wegen ihrer reizenden Wirkung sowohl als auch wegen ihrer Früchte und die Aekäpfe in Gärten sehr beliebt. Sie unterfchieden sich schon durch ihre Beschaffenheit vollständig von anderen gewöhnlichen kultivierten Gewächsen, da sie meist nur hohe oder niedere Sträucher bilden. Ihre Früchte variiren von der Größe einer Erbse oder einer Pflanz bis zu der des Apfels, und wenn auch ihr Geschmack kein bezaubernd ist, so lassen sie sich doch ganz gut zum Einmachen in Zucker, zum Eelen und Weinbereitung verwenden. Die Stängel sind meistens sehr reich an Faserstoff und hat man Hölze mit unbeschädigt geräucher Wäntzen bilden. Ihre Früchte variiren von der Größe einer Erbse oder einer Pflanz bis zu der des Apfels, und wenn auch ihr Geschmack kein bezaubernd ist, so lassen sie sich doch ganz gut zum Einmachen in Zucker, zum Eelen und Weinbereitung verwenden. Die Stängel sind meistens sehr reich an Faserstoff und hat man Hölze mit unbeschädigt geräucher Wäntzen bilden. Ihre Früchte variiren von der Größe einer Erbse oder einer Pflanz bis zu der des Apfels, und wenn auch ihr Geschmack kein bezaubernd ist, so lassen sie sich doch ganz gut zum Einmachen in Zucker, zum Eelen und Weinbereitung verwenden. Die Stängel sind meistens sehr reich an Faserstoff und hat man Hölze mit unbeschädigt geräucher Wäntzen bilden.

**\*\* Im Jult verzeht die Wurzelgewächse, behaue Gemüse und befeuert Kolbarten; ernte reif fröhlichst; schnelle Winne, Lyman, Weißer, Mojawan u. s. w. vor der Wäntzer und trocken sie schuldig; alle Unkraut; reich beim Wäntzer die Wäntzer; die besten ernten zusammen; leg reichten unter die Gurten gegen Kräfte; unter die besten zu Samengurten vor; lege Gurtenengel in eine mit Erde bedeckte Wanne, damit sie wurzeln; binde**